

Hubertusritt 2024

Mögen sie den Herbst?

Die Wochen, an denen die Tage immer ein wenig kürzer werden, die Luft etwas kühler, wo am Morgen der Nebel am Boden kriecht, und ein besonderer Duft über dem Land liegt.

Die Wochen aber auch an denen die Sonne das bunte Laub zum Leuchten bringen, bevor es dann abfällt und die Natur zur Ruhe kommt.

Früher hatten die Menschen noch ein feines Gespür dafür, dass es nicht nur der Natur gut tut, zur Ruhe zu kommen, sondern auch uns Menschen;

Das allerdings haben wir in unserer hochtechnisierten und profitorientierten Welt vollständig aus den Augen verloren und vergessen damit, dass auch unser Leben die Ruhe braucht.

Ich lad' uns mit diesem Gottesdienst zum Nachdenken darüber ein.

Vielleicht fällt der eine oder die andere eine Entscheidung zu seinen Gunsten: Da oder dort trete ich in den kommenden Wochen etwas kürzer!

Seltsamerweise stehen wir im Herbst ja vor einem neuen Anfang, obwohl die Jahreszeit mehr auf Abschluss hindeutet.

Hilde Domin ist mir in den Sinn gekommen mit ihrem Wort:

„Es knospt unter den Blättern, das nennen sie Herbst.“

Wenn die Blätter bunt werden und dann zu Boden fallen, wenn die Nebel in die Landschaft einziehen, und die

Schöpfung sich auf eine Ruhephase vorbereitet, da beginnt neues Leben, da „knospt es schon unter den Blättern.“

Gebet

Es ist dein Wort,
dass all das, was du ins Dasein gegeben hast,
gut ist, G-tt.
Deine Schöpfung, das Werk deiner Hände,
hast du uns Menschen anvertraut,
sorgsam sollen wir diese hüten und behüten,
damit sie uns allen das Leben ermöglicht.
Oft vergessen wir deinen Auftrag
und stellen ihn hinter unseren
meist sehr egoistischen Interessen an.
G-tt, lass uns achtsam umgehen mit dem Werk
deiner Hände und lass uns immer wieder Freude finden
an all dem Schönen, das du für uns geschaffen hast.

Bibelstelle: Mt 6, 25 - 32

25 Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?

26 Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

27 Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern?

28 Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.

29 Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen.

30 Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!
 31 Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?
 32 Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht.

Es ist nichts Besonderes, was ich Ihnen heute zu erzählen habe. Nur eine kleine Herbstfahrt. Aber mir hat sie eine ganze Menge gegeben.

Es war Mitte Oktober, also erst vor kurzem, ich musste zwischen der Arbeit, die am Schreibtisch lag und den Terminen im Kalender auch noch zu einer Konferenz unseres Ordens nach Fulda.

Eigentlich passte mir diese Zeit in Fulda überhaupt nicht ins Konzept, aber: „Was muss, das muss!“

Ich fahr' auf der Autobahn Richtung Schweinfurt, bin genervt, der Mitbruder neben mir döst seelenruhig vor sich hin, der hat's gut!

Das möchte ich jetzt auf können / dürfen: „Oh Mann“ geht es mir durch den Kopf, „Montagmittag, wenn nur bloß diese Rumsitzerei in Fulda schon wieder rum wäre!“

Meine Gedanken kommen nicht zur Ruhe: „Das kann doch nicht sein, Wochenanfang und ich fühl mich schon wieder gestresst, bin schon wieder so runter mit meiner Kraft.“

Liegt wahrscheinlich auch daran, dass das Wochenende mal wieder komplett voll war, dass es frühmorgens, wenn ich aufstehe, draußen noch dunkel ist.

Und wenn jetzt dann in Kürze auch noch Umstellung von der Sommerzeit auf die Winterzeit kommt, dann ist der Biorhythmus voll im – naja, sie wissen schon wo

Während ich so meinen schwermütigen Gedanken nachhänge, bin ich auf einmal hellwach: Ein unglaubliches Licht!

Gigantisch, wenn die Sonne so grell durch die düsteren, dunklen Wolken bricht, wenn sie das Land erhellt ...

Wie das bunte Laub der Wälder, die die Autobahn säumen, plötzlich ganz anders wirkt.

Und weil die Bäume, das Laub noch nass waren vom Regen vorher, bricht sich das Licht tausendfach in den Tropfen an den Blättern.

Gigantisch!

Allein dieser Moment, den ich leider nicht festhalten kann, wäre einen kräftigen Applaus wert.

Aber ich muss ja wenigstens eine Hand am Lenkrad haben und meinem Mitbruder mit der anderen Hand auf die Glatze patschen, naja, ob er's verstanden hätte? Irgendwie nehme ich die Welt von einem Augenblick auf den anderen ganz anders wahr.

Als ob sie einer neu in Farbe getaucht hätte.

So ein Leuchten wird der Welt wahrscheinlich nur im Herbst geschenkt.

Nicht nur, dass ich wahnsinnig froh bin über dieses Naturspektakel, dass von einem Augenblick auf den anderen meine schweren Gedanken wie wegwischt sind; weil ich ja auch noch etwas fromm bin, kommt mir bei dieser Gelegenheit auch ganz spontan der Psalm 8 in den Sinn:

Herr unser Herrscher,
wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde;
über den Himmel breitest du deine Hoheit aus.
Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst
du dir Lob,

deinen Gegnern zum Trotz;
deine Feinde und Widersacher müssen
verstummen.

Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger,
Mond und Sterne, die du befestigt:
Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des
Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn (den Menschen) nur wenig geringer
gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre
gekrönt.

Du hast ihn als Herrscher eingesetzt
über das Werk deiner Hände,
hast ihm alles zu Füßen gelegt:
All die Schafe, Ziegen und Rinder
und auch die wilden Tiere,
die Vögel des Himmels
und die Fische im Meer,
alles, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.
Herr, unser Herrscher,
wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

Ich hatte so das Gefühl, dass das Licht, das da jetzt
plötzlich auf der Welt liegt, mir gilt, dass es mir das
Gemüt und die Seele erhellt.

So, wie es uns im Aaronsegen zugesagt wird: „Der Herr
lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir
gnädig.“

Mir ist es jedenfalls von diesem Moment an deutlich
besser gegangen, lichter, leichter.

Finden Sie das seltsam?

Aber kann es denn falsch sein, zu staunen, zu lächeln,
in eine ganz andere Verfassung zu kommen von einem

Augenblick auf den anderen, wenn einem die Welt so freundlich kommt?

Die Welt und der, der sie geschaffen hat?

Einmal so aufmerksam geworden, war die Schwermütigkeit weg, ich fühlte mich anders, freundlicher, leichter, lebensfroher – wie gesagt von einem Augenblick auf den anderen.

„Welche Jahreszeit haben sie am liebsten, Pater?“ hat mich kürzlich jemand gefragt. Und meine Antwort lautete: „Den Frühling und den Herbst!“

Der Herbst taucht viel Natur langsam in rot, braun, orange und gelb. Noch zeigen sich die Laubbäume grandios farbig.

Aber bald stehen sie dann ganz ohne Blätter da. Und auch das hat sein Gutes, denke ich mir: Sie können sich vom Wachstumsstress erholen und bekommen ihre wohlverdiente Ruhe.

Vielleicht sollte ich mir ein Beispiel nehmen an den Bäumen in dieser Jahreszeit.

Gerade an den Tagen, wo einem schon am Beginn einer neuen Woche die Kraft knapp wird und das-Genervt-Sein, schnell die Oberhand gewinnt.

Ich hab' mir vor gut zwei Wochen vorgenommen, mir wenigstens einmal am Tag ein Stück echte Ruhezeit zu reservieren, zum Beispiel auch mit einem Spaziergang draußen in der Natur – und seien's nur 10 Minuten, um damit die Unruhe, die jeden Tag da oder dort hochstochert, kurz mal hinter mir lassen.

Den Herbst und das Herbstlicht und den Herbstduft genießen und ab und an auch Gott die Seele hinhalten.

Ich merke auf diese Weise, kann ich anders leben. Und ich darf spüren, ich bin nicht nur ein Getriebener, es liegt auch an mir, mich wohlfühlen in meiner Haut, aber auch von Außen kommt da auch immer wieder viel Gutes auf mich zu.

Segen

Im Übrigen meine ich,
dass dir G-tt, der Schöpfer
die Achtsamkeit ins Herz legen möge,
in dein Sehen und Hören.

Dass du bewusst wahrnimmst
die Schönheit seiner Schöpfung
und dich daran freust,
dass das Leben in dir weit wird
und leuchtet und aufblüht.

Er stehe er dir zu Seite
und er mache dir Mut
durch die Nähe guter Menschen.

Er schenke dir Zuversicht durch all das Schöne,
das dich umgibt – auch in diesen Tagen des Herbstes.
Durch den Duft dieser Tage und die Farben der Bäume
und Sträucher, durch ihr leuchtendes Rot und Gelb.

Die Weite des Herzens und das erfüllte Aufatmen
sei sein Geschenk an dich.



P. Dieter Putzer